

4. Silber, vergoldet; runder, wenig gezackter Fuß, ebenso wie der dreiteilige eingeschnürte Nodus und der Korb mit sehr reichen, stark vortretenden flamboyanten Rocailleornamenten in getriebener Arbeit verziert. Im Fußrande Augsburger Beschaueichen 1749/51 und unkenntliche Meistermarke. Um 1760.

5. Silber, zum Teil vergoldet; kleine Form; sechslappiger Fuß von runder Grundform mit getriebenem und graviertem Band- und Volutenornament und drei Blumenkörben mit Muscheln darüber. Nodus rund, eingeschnürt, mit sechs von Volutenbändern geschiedenen Buckeln mit Blumen (?). Korb Silber, frei gearbeitet, ähnlich dem Fuß ornamentiert. Wiener Beschau (fast unkenntlich) und Meistermarke . Um 1725.



Fig. 153 Andreaskirche, Monstranz (S. 121)

Tasse: Silber, mit gewelltem Rand und getriebener Blatt- ranke um vier perlgefaßte Medaillons mit Werkzeugen der Passion in getriebenem Relief; die Führung in Perlfassung, darin graviert Namenszug Jesus und Mariae. Münchener Beschau und Meistermarke *IGO*; vielleicht Johann Georg Oxner, ROSENBERG² 2287. Ende des XVII. Jhs.

Tasse.

Monstranz: Kupfer, vergoldet, mit zum Teil versilberten Ornamenten und bunten Glasflüssen in Kastenfassung. Der Fuß von breitovaler Form, durch vier Bänder untergeteilt, mit getriebenen flamboyanten Rocailleornamenten und graviertem Inscriptschild an der Vorderseite: *V. 1760 von der löblichen Versammlung der Capjee Bedienden verehrt*. Nodus birnförmig. Um das Gehäuse Kranz aus flamboyanten Ornamenten, darüber oben ausgeschnittenes Relief: Halbfigur Gott-Vaters, unten hl. Georg, seitlich die Hl. Leonhard und Barbara. Herum Strahlenglorie. Im Fuß graviert: *geputzt 1822*.

Monstranz.

Pfarrkirche zum hl. Andreas.

Die Pfarrkirche zum hl. Andreas stand an der Ecke der Linzer- und Dreifaltigkeitgasse. Sie war 1418 durch den Salzburger Stadtrichter Martin Reiter gebaut und von Bischof Engelmar Kral von Chiemsee konsekriert worden. Nach einem Turm- einsturze am 18. Februar 1663 erfolgte im nächsten Jahr eine Wiederherstellung, ein vollständiger Umbau aber in der Mitte des XVIII. Jhs. unter Erzbischof Andreas Jakob von Dietrich- stein, der sie am 12. September 1751 neuerdings einweihte. In der damals erhaltenen Form stand die Kirche bis zu ihrer Demolierung im Jahre 1861. Ihre Fassade war über hohem Sockel durch eine Riesenordnung toskanischer Pilaster gegliedert und durch einen Volutengiebel mit rundem Ziffer- blatt abgeschlossen; die Seitenfelder enthielten hohe Rund- bogenfenster, das Mittelfeld über dem Hauptportal eine reich gerahmte Nische mit einer Statue des hl. Andreas (gegen- wärtig im Garten des Mutterhauses der Barmherzigen Schwe- stern) und darüber ein Ovalfenster. Im Jahre 1892—1898 wurde durch den Architekten Wessiken die neue Pfarrkirche auf dem Mirabellplatz gebaut, die nur einzelne Objekte von der alten Pfarrkirche übernommen hat.

Monstranz: Silber, vergoldet; mit einigen eingesetzten bunten Steinen und Trauben aus kleinen Perlen (Fig. 153). Fuß von breitovaler Grundform, durch vier geschuppte Volutenbänder in getriebener Arbeit in vier Felder geteilt, die Weinlaubranken um ovale Medaillons der Evangelisten enthalten. Der Nodus ein- geschnürt, durch drei Volutenbänder geteilt, mit Blumen an den Seiten. Der Behälter in Leiste mit Silberblattranke mit Steinen, herum lockeres Ornament aus Volutenbändern mit Blattwerk, Blumenkörben, bekrönendem Baldachin mit Kreuz; vor das Ornament sind die ausgeschnittenen Relieffiguren appliziert, oben Gott-Vater, seitlich die Apostel Andreas und Petrus, unten die hl. Jungfrau; dazwischen vier Engel

Monstranz.
Fig. 153.